

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverrechnung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreifache Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Steuergebühr für jede Einschaltung 30 kr.
„Gingelender“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 kr.

Zulieferer für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wöhe, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: H. V. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. V. Lambé & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame

Fürliche Diensthofen-Kalamitäten.

„Du sollst Gott über Alles lieben und deinen Nächsten wie Dich selbst!“ So sagt unsere Religion und ich glaube auch in den meisten der übrigen Glaubensbekenntnisse, die unter den zivilisirten Völkern verbreitet sind, wird dieses Gebot aufgestellt sein, leider aber wird es gar zu wenig beachtet.

Und doch, es könnte viel besser sein, würde der Reiche nicht mit hochmüthigem Blick auf den niedrigen Arbeiter sehen und dieser wiederum voll Neid und Mißgunst auf das Glück des Andern, es wäre viel, viel schöner auf der Welt.

Aber freilich, schon die ersten Menschen im Paradies waren ungehorsam gegen Gott, sie begangen schon damals gegen ihren Herrn so liberale Gedanken, wie heute nach Jahrtausenden fast alle Untergebenen gegen ihre Vorgesetzten.

Aber ihre Strafe fiel damals strenger aus, als heutzutage: Landes- oder damals Paradiesverweisung!

Ja so etwas hat sich freilich nur der himmlische Hausvater in der Urzeit erlauben dürfen; ein häuslicher Hausvater der Gegenwart würde sich so etwas nicht erlauben, der muß vielmehr froh sein, „Adam“ und seine „Evel“ nicht selber davonlaufen denn wenn sie der Bauer „harb“ macht so schnürren sie alsbald ihr Bündel und gehen „hinaus“ oder „hinein“ der Stadt zu.

Es ist ein trübes Zeichen, daß das junge Volk so wenig an der heimathlichen Scholle hängt, es beweist, daß die gesunde Lebenslust und die kernige

Heimath- und Menschenliebe im Aussterben begriffen ist.

Statt der „einfältigen, schlichten Bauerngesichter“ mit den neugierigen, treuerzigen Augen, die einst das Herz des abgespannten Städters erquickten, treffen wir nunmehr nur lede, übermüthige Gesichter; Burschen mit stotten Schnurrbärten, Wicksstiefeln, Steifhemden und Kubasigaren, pikante Mädchen mit Stirnlocken, Stöckelschuhen, Sammtjacken und kostbaren Röcken.

Da meinethwegen, das kümmert mich weiter nichts, höchstens die Gemeinde, wenn ihre Insassen jugendlicher Weise ihr Geld verschwenden; aber ein Ueingeachtet muß sich Sonntags beim Anblick dieser gepuderten Menschen denken: „Welch eine gesegnete Gegend muß das sein!“ Und wenn möglich, wird man die Grundstücke höher besteuern, in Anbetracht des großen Wohlstandes, der unter der ländlichen Bevölkerung herrscht.

O wech ein Irrthum, welche Täuschung! Gerade dieser Luxus bezeichnet der Bauern Glanz, denn mit ihrem Gelde können sich die Diensthofen schmücken; und wenn der Knecht oder die Magd vom Lohne etwas begehrt, so muß es ihr der Bauer geben, wenn er auch seinen eigenen Weib und Kind dafür Abbruch thun muß. Es ist ein einziger Nothschrei, der durch die Lander der österreichischen und ungarischen Krone geht, das „Diensthofenkrenz!“

Volkstimme ist Gottesstimme! Wir Bauern brauchen Hilfe! Sollen wir unsere Pflicht gegen das Vaterland erfüllen und unsere Steuern zahlen, sollen wir die vielen hungrigen Städter mit den Fruch-

ten unserer Felder speisen, so brauchen wir Leute, die uns fleißig und gehorsam arbeiten helfen. Ja, wir brauchen Leute, aber wir haben sie nicht.

Schaarenweise pilgern die Burschen und Dirnen in's Oesterreich hinaus, der Stadt zu. Großer Verdienst, wenig Arbeit, so heißt die Losung und wir Bauern können still zusehen, wie die starken Leute in's fremde Land ziehen, dabelst ihre beste Kraft vergeuden und vielleicht nach Jahren siech und krank wieder kommen.

Dann hat freilich die Gemeinde die Pflicht, die Invaliden zu erhalten, zu versorgen. Und will dies ein Bauer vielleicht nicht aus Liebe thun, nun so gibt es schon ein Gesetz, das ihn zwingen kann; denn die Gemeindeglieder haben das Recht, Unterstützung, ja vollkommene Verpflegung zu fordern, wenn sie Arbeitsunfähig sind; hat aber der Bauer ein Recht ihre Arbeit zu fordern, wenn sie im Vollbesitz ihrer Kraft und Gesundheit sind?

O nein! Und wenn er wirklich einen Knecht, eine Magd verlor, unter der Bedingung, daß sie zu „Neu Jahr“ gegen guten Lohn in seinen Dienst treten, so darf er sich durchaus nicht denken, daß er gewiß daran sei, denn in der Zwischenzeit läßt sich Vieles überlegen und gar mancher Bauer, gar manche Bäuerin steht am Sylvesterabend allein ohne Knecht und Magd, sie haben den „Leihkauf“ zurückgegeben. Andere Diensthofen treten wohl in den Dienst bis Leihkauf, da dienen sie den Leihkauf ab, fünf Gulden oder noch mehr sind ja ein schönes Trinkgeld für einen Monat, in welchem die Arbeit in einem Bauernhause am allerleichtesten ist.

Jene Arbeitsleute aber, welche noch länger bleiben,

Penitenton.

Wie man Töchter anbringt.

Man feierte ein Wiesenfest. Abseits von dem Trudel der Eingeborenen, Anraste und Ausflügler, saßen die Rechnungsräthin K. und Frau Milreis, eine junge, kaum vier Monate eist im fünften Jahr der Ehe schmachtende Schönheit. Rechnungsräthin K. ist Witwe und Mutter von drei Töchtern; eine schöne Frau, die nicht nur geistreich, sondern verständig und vor Allem natürlich ist.

Wenn zwei Frauen beisammen sitzen und seien sie noch so geistreich, so kommt das Gespräch doch über kurz oder lang stets auf das interessanteste Thema: auf das Heirathen.

„Geschaffen Sie mir die Bemerkung“, begann Frau Milreis lächelnd, „daß Sie Glück haben im „Verheirathen“ Ihrer Töchter. Zwei haben Sie schon glücklich unter der Haube und die dritte, die lustige Sabine, die dort umherhüpft — da wird wohl der Bräutigam auch nicht lange warten lassen.“

„Glück nennen Sie das?“ fragte die Räthin nach einer kleinen Pause. „Sie irren! Die Glücksgöttin ist ein Wesen, dessen nähere Bekanntschaft ich leider noch nicht zu machen die Ehre hatte. Nein, sehen Sie, ich zögere nicht, einzubekennen, daß das, was Sie Glück nennen, nur das Resultat einer durch die Verhältnisse erzeugten, sehr wohlüberlegten Taktik ist.“

„Ah!“ rief Frau Milreis und lachte laut auf. „Also damit wollen Sie sagen, daß Sie Ihre Schwiegerkinder nur durch Ihr taktisches Geschick erobert haben?“ „Ja, ganz gewiß“, erwiderte die Räthin und blickte ihre Nachbarin ernst an. „Sie lachen, aber es ist so; ja,

es kann heute gar nicht anders sein. Ach welche Summe von Welterfahrung erwirbt sich doch eine Witwe, die Mutter von drei heirathsfähigen Töchtern ist und leider nichts weiter besitzt, als eine ziemlich schmale Pension.“

„Lassen Sie hören! Vielleicht werde ich auch einst Mutter von heirathsfähigen Töchtern.“

„Ich bin, wie Sie wissen, einer einfach bürgerlichen Familie entproffen. Mein Mann desgleichen. Wir liebten uns und „kriegen“ uns ohne alle Romantik. Unsere Ehe verlief ohne erzählenswerthe, interessante Vorgänge, aber wir — waren glücklich. Unsere drei Mädchen wuchsen frohlich heran und waren lustige, frische Kinder. Schön waren sie nicht, aber sie hatten den Vorzug, nichts Anderes sein zu wollen, als harmlose, unverdorrene Geschöpfe. Mein Mann starb vor fünf Jahren; da stand ich nun und mußte sehen, wie ich mit der Pension mich und meine drei Töchter durch die Welt bringe. Für die zwei älteren eine passende Partie zu finden, ach das war schon bei Lebzeiten des Vaters nicht ganz leicht; jetzt aber! Wer sollte arme, mittellose Waisen heirathen, die nicht einmal eine sogenannte „anständige“ Heirathsausstattung aufzuweisen hatten?“

„Ich kleidete meine Mädchen einfach, doch gut bürgerlich. Kein überflüssiger Biersatz, kein Band, keine Schleife war bei ihnen zu finden. Ach, dachte ich mir, vielleicht bemerkt doch ein ernsterer junger Mann den guten Kern unter der unscheinbaren Schale; vielleicht erkennt er doch, wie viel werthvoller meine armen, bescheidenen Mädchen sind gegenüber den vielen glanzend toiletirten, vorlauten Gänschen, die in Tanzsalons und auf Mänzchen ihr Lebensselement finden.“

„Nahzu vier Jahre habe ich an diesem Gedanken festgehalten; wir lebten überaus bescheiden, meine Töchter arbeiteten und so gelang es uns, nicht nur von der Pension zu ersparen, sondern auch von dem Arbeitslohne meiner Töchter ein hübsches Stämmchen zurückzulegen. Die Mädchen freuten sich wie die Schneekönige, wenn sie

einige Gulden in die Sparkassa tragen konnten; aber mir schnitt es in das Herz, wenn ich die armen Kinder so von früh bis spät an der Nähmaschine sitzen sah. Sollten sie alte Jungfern werden? Nein, dies Los wäre gar zu traurig gewesen. Damals kam es wie ein Blitz über mich. Die Wohnung neben uns bewohnte eine Schauspielerin. Sie war in denkbar kleinsten Rollen in irgend einem Hoftheater beschäftigt. Eines Tages hörten wir, daß in wenigen Wochen ihre Verheirathung mit einem reichen Gutsbesitzer stattfinden werde. Und so war es auch; wissen Sie aber, welchem Umstände das nichts weniger als hübsche Mädchen ihr Glück zu verdanken hatte? Ihren hübschen, kleinen Füßen, die sie in den fettesten Schuhen stets zur Schau trug. Ja, nicht nur den einen, zehn, ja, noch mehr. Ein Wink und Alle wären zu ihren kleinen Füßen gelegen und hätten sich willig treten lassen. — Das ist nur so ein Beispiel, das ich aus mehreren heraushebe. Ein bitterer Groll hatte sich anfangs meiner bemächtigt, als ich sah, wie meine armen unverdorbenen, nach gutbürgerlichen Grundsätzen erzogenen Mädchen stets unbeachtet, unerkannt blieben, während andere . . . Also damals war es, wo ich zu meinem großen Entschlusse kam. „Das Los alter Jungfern soll Euch erspart bleiben“, dachte ich mir und ich schritt schleunigst zur Sparkassa. Es war zu Beginn der Saison. Ich behob die kleine Summe und nun begann ein lustiges Schneidern. Meine Töchter willigten nach einigem Zögern — zu ihrer Ehre sei es gesagt: es kam ihnen nicht vom Herzen — ein, sich möglichst extravagante Kleider zu machen; daß dem guten Geschmack nicht in das Gesicht geschlagen wurde, darauf achtete ich streng. Dann kamen die Hüte, ebenfalls geschmackvoll, aber anfallend. — Dann die Schauspielerin. Ach, darin konnten sie mit jener Schauspielerin konkurriren. Sie besaßen Alle ausnehmend kleine Füße. Wir erhielten eine Einladung zum Juristenball; ich opferte die ersparten Gulden, kaufte seidene Strümpfe und die elegantesten Ballschuhe. Wer

Siezu ein viertel Bogen Beilage.

ann
Heilgetränk
chroni-
unk.
ung.
re vorzüglichen
inen
r Ausführung.
Böden
dersystem,
17reihig fl. 260,
dersystem,
17reihig fl. 280,
Böden
Spiral-System,
17reihig fl. 290,
Kleesie-Apparat.
nisse.
AT.
SEL
sser
reie
sser.
lassen,
rrrh.
Bleiner.
Satzfeld.

sind die besten; der Bauer muß sie auch zu schätzen wissen und darf sie ja nicht beleidigen. Sieht er auch seinen eigenen Schaden vor Augen, so muß er still hinweggehen, denn hat er die Kontrage, einen Vorwurf auszusprechen, so wird er ganz kurz zur Antwort haben: „Wenn's Gut nit recht is, so geh' i; in vierzehu Tagen is mei Zeit aus!“

Man sollte denken, der Herr würde dem feckmüthigen Diensthoten sofort die Thür weisen! O nein! Und wenn es der wichtigste Halterbube ist, so wird ihn der Bauer nicht gehen lassen, denn er weiß keinen andern zu kriegen. So wird er ihm gute Worte geben und den Lohn erhöhen; aus dem unreifen Buben wird ein fecker Schreier, ein Wirthshausknecht, der Sonntags seine Arbeit dem Bauer überläßt, ein Mensch ohne Pflicht- und Ehrgefühl.

Der Leutkauf ist das Bindgeld für's ganze Jahr, ein Paragraph im Diensthotenbuch erklärt dies auch; kommt aber ein Streitfall vor Gericht, so wird jedesmal der Diensthote durch eine geschickte Ausrede das Recht erhalten, den Dienstplatz zu verlassen, der Herr hingegen wird angewiesen, den Lohn bis zum Tage des Austrittes anzuzahlen. Der Paragraph betreffs des Leutkaufes verleiht seine Gültigkeit, niemals aber jener, welcher den Dienstherrn verpflichtet, einen kranken Knecht oder eine Magd mehrere Wochen zu versorgen.

Vom Herzen erbarmen einem die Leute, die viel auf fremde Diensthoten angewiesen sind; dieses Glend ist ein großer Schaden für Stadt und Land; die hungrigen, arbeitslosen Massen begehren nach Nahrung, während der Bauer die Früchte seines Feldes verderben und sein Vieh verkümmern sieht, weil zu wenig Leute sind, Alles zu pflegen.

Hier so viele Arbeit, reichliche Nahrung, und keine Leute, in den Städten so viele arbeitslose Menschen und so viel Mangel; die stärksten Knechte und Mägde laufen in die Städte und Fabriken und rauben Denjenigen, die keine Bauernarbeit gelernt haben, ihre andere Beschäftigung und machen sie brodtlos!

Möge doch der unseligen Auswanderungssucht gesteuert werden; pflanze man in die weiche Kindesseele Liebe und Frieden, wahren Glauben; — da aber wo dies nicht mehr möglich ist, möge Recht und Gerechtigkeit zur Geltung kommen.

Neue Erfindungen und technische Berichte.

Mitgetheilt vom Patent und technischen Bureau des Alexander Bergl, Budapest: VI. Andrássystraße 30.

Ein erfindungsreicher Erfinder. In einer Versammlung des Vereines englischer Patentanwälte wurde kürzlich ein Fall erzählt, wie ein Erfinder, wie die meisten Patentinhaber, ihre Schriftstücke „Complete Specification“ einzureichen, bis auf den letzten Augenblick hinauszögerte, doch unglücklicherweise etwas zu lange säumte und das Patentamt geschlossen fand. Er konnte keinen Beamten finden, dem er seine Urkunde übergeben hätte, doch er kam nicht in Verlegenheit. Er band die Papiere an ein Stück Ziegelstein und warf sie mit diesem durchs Fenster. Den nächsten Morgen wurden sie gefunden und ordnungsgemäß entrollt. Nach anderen Bestimmungen ist jetzt vor dem Patentamt ein Schutzmann aufgestellt, der wohl achtgibt, ob wieder Jemand auf diese Art seine Anmeldung einreichen will. Jedenfalls, meint ein englisches Blatt, wird es derartig in Noth gerathene Erfinder nicht abschrecken.

sah es meinen Mädchen an, daß sie selbst ihre prächtigen Ballkleider geschneidert, daß sie bis tief in die Nacht hinein für Andere noch gearbeitet? Die Konfessionen, die ich den Anforderungen der heutigen Männerwelt gemacht, lohnten sich glänzend. Wir erhielten Einladungen über Einladungen. Ach, soll ich Ihnen erzählen, wie oft ich nun von meinem Ballwinkel aus die entzückten Rufe hörte über die originellen Toiletten und die entzückend kleinen Füßchen meiner Töchter? — Ella, meine Aelteste zählte damals neunzehn Jahre. Schon auf dem ersten Balle hatte sie ein junger, damals vielgenannter Bertheidiger stark umschwärmt. Auf allen Bällen, auf denen er uns wußte, war auch er. Eines Morgens, nach einer durchtanzten Nacht, war ich als Erste aufgestanden. Die Toiletten meiner Tochter ordnend, bemerkte ich, daß Ella nur einen der blauen Atlaskühe bei ihren Kleidern liegen habe. Ich suchte einige Zeit — vergebens. Pelzschuhe, die sie im Wagen getragen, waren da. Eben trat Ella ein.

Sofort richtete ich harmlos an sie die Frage: „Ella, wo ist der zweite blaue Schuh?“ — Sie wurde roth und sehr verlegen, dann endlich nahm sie sich ein Herz und erzählte: „Dr. W. — es ist dies jener Bertheidiger, von dem ich Ihnen gesprochen — hat gestern beinahe ausschließlich mit mir getanzt. Während der Pause und auch später erzählte er mir beständig, daß ich das reizendste Geschöpf sei, das er je kennen gelernt; an diesem Präliminum schloß sich eine vollkommene Liebeserklärung und die Bitte, daß er heute Mittag kommen dürfe, um bei Dir, Mama, um meine Hand anzuhalten.“

„Nun“, fragte ich, „und in welchem Zusammenhang steht dies mit dem blauen Schuh?“

„Das, das — ja weißt Du Mama, Dr. W. phantasierte beständig von meinen „allerliebsten kleinen Füßchen“ und bat mich ununterbrochen so dringend, so herzlich und

Neuer Lampendocht. Jedermann weiß aus eigener Erfahrung, daß ein ungleiches Beschneiden des Lampendochtes den Glascylinder gefährdet. In London wurde nun ein unverbrennbarer Lampendocht erfunden, der aus einem mit saugenden Stoffen, wie Berg, Hauf, Asbest u. s. w. gefüllt ist. Der so beschaffene Docht ist in eine Dochtöhle eingeführt, welche er überragt; das Öl steigt durch die Höhle zu dem faserigen Material auf. Man kann den Docht in einer Dochtöhle durch den Stiefel heben und senken. A. G. Harris in London hat auf diese Erfindung ein Patent genommen.

Entfernen von Rostflecken von verwickelten Gegenständen. Um Rostflecken von verwickelten eisernen Gegenständen zu entfernen, bestreicht man dieselben mit einem feinen Öl und reibt sie nach einigen Tagen mit einem mit Salmiakgeist befeuchteten Tuch ab. Wenn noch Flecken zurückbleiben sollten, so wäscht man dieselben mit verdünnter Salzsäure und polirt mit feinstem Trippl.

Herstellung eines einfachen Wetterpropheten. Bestreicht man Fensterscheiben, Tapeten oder Aehnliches mit einer von den folgenden Lösungen, so zeigen sich die beschriebenen Gegenstände bei hellem Wetter bei Lösung 1: blau, bei 2: gelb, bei 3: grün. Bei trübem Wetter sind die Flächen farblos. Die Lösungen bestehen aus: 1. Chlorokobalt 1, Gelatine 10, Wasser 100. 2. Chlorkupfer 1, Gelatine 10, Wasser 100. 3. Chlorfobalt 1, Gelatine 20, Wasser 200, Nickerol 0 75.

Neue Erfindung. In Frankreich soll sich eine neue Erfindung schon ziemlich Bahn gebrochen haben; es ist ein Verfahren, Buchdruckschriften aus Glas zu gießen. Die Zeitung „La Patrie“ werde, versichert man uns, bereits mit Glasschriften, die von unbegrenzter Haltbarkeit seien, gedruckt. Die Vortheile eines solchen Verfahrens sind ohne Zweifel bedeutender. Allein dennoch scheint die Nachahmung eine solche merkwürdige, daß wir sie vorerst noch mit einem Fragezeichen versehen möchten.

Gegen das Verrosten von Stahl-Instrumenten bietet das Calciumchlorid einen sicheren Schutz. Man bringt einige Stücke desselben in einen Glasrichter, welcher in einer Flasche steht; das Ganze legt man in den Kasten oder Raum, in dem sich die Stahl-objekte befinden. Solange als noch Calciumchlorid sich im Trichter befindet, wird es die Feuchtigkeit aus der umgebenden Luft an sich ziehen und das Rosten verhindern.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Oktober 1892).

Durchfahrt der Züge in Saffeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 57 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 735 um 7 U. 34 M. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 30 M. Früh. — Personenzug Nr. 719 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 22 M. Mittags.

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 720 um 7 U. 39 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 23 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 18 M. Abends. Schnellzug Nr. 706 um 2 U. 55 M. Nachts. — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 20 M. Nachts.

Ernennung. Der hies. Post- und Telegrafendirektor, Dr. Michael Tibor, wurde dieser Tage vom Handelsminister aus dem Range eines Offizials, zum Oberbeamten ernannt. Wir gratuliren!

Amtsantritt. Der neue Bezirksrichter des hies. kön. ung. Bezirksgerichtes, Hr. Dr. Caesar Kovácsics, ist vorige Woche hier eingetroffen und hat seine Amtsgenden bereits mit 13. d. M. übernommen.

unwiderstehlich, ich solle ihm einen der hübschen blauen Schuhe zum Andenken schenken — nun als ich in der Garderobe die Pelzkühe nahm, zog ich schnell einen Ballschuh ab und ließ ihn in der Tasche verschwinden; draußen aber harpte der Doktor und auf der finsternen Straße, Du weißt — wir mußten auf unseren Wagen warten — da habe ich ihm gegeben —, um was er mich so inständigst gebeten.“

Frau Näthin st. machte eine Pause und blickte ihre Nachbarin lächelnd an.

„Sie wissen, daß Dr. W. heute der Gatte meiner Ella ist. Er fühlt sich sehr glücklich, so versichert er täglich, denn er hat in seinem Weibchen keine Mode-Puppe, sondern eine tüchtige Hausfrau gefunden. Aehnlich erging es meiner zweiten Tochter. Früher beachtete sie kein Mensch — nach jenem Toilettenwechsel hatte sie nicht weniger als drei ernst zu nehmende Freier.“

Frau Milreis blickte stumm und nachdenkend zu Boden, als die Näthin gendete. Endlich sah sie auf und sagte lächelnd: „Und die Moral der Geschichte: kleine Füßchen gezeigt zur rechten Zeit.“

„Ach“, rief die Näthin, „pöten Sie nicht! Sie wollten meine Erfahrungen kennen lernen; ich bin Ihrem Wunsch nachgekommen. O, daß ich doch eine große Romanschreiberin wäre — wie wolle ich da zeigen, was oft zwei so kleine herzige Füßchen schon für Anheil und auch Glück gestiftet haben!“

Frau Milreis nickte leise mit dem Kopfe und blickte wie geistesabwesend in das bunte Treiben auf der Wiese. Nach einigen Minuten begann sie mit gedämpfter Stimme: „Frau Näthin, Ihre Erzählung hat mich ganz merkwürdig berührt — erlauben Sie, daß ich mein Herz vor Ihnen ausschütte. Sie kennen meinen Mann, er hat von jeher viel Glück bei den Damen gehabt. Und ich war nicht wenig stolz, von so Vielen um ihn beneidet zu werden —“

Im hies. Bahnhofs-Amt haben kürzlich mehrere Personalveränderungen stattgefunden, welche im Verkehrs-Dienste mannigfache Änderungen hervorgerufen werden. So wurde der bisherige Frachtkassier, Hr. Eduard Nieder, in gleicher Eigenschaft nach Kérlételep versetzt, an dessen Stelle der bisherige Personalkassier, Hr. Stefan v. Horváth disponirt wurde. Die Personalkassa übernimmt der von Gyula hieher versetzte Betriebs-Aspirant, Hr. Jozsef Teller. Ferner wurde, über Verwendung des Hrn. Stationschefs Alois Ritter v. Szenaucka, das Beamten-Personale noch um eine Kraft vermehrt u. zw. um den Beamten, Hrn. Alois Belényesi, welcher von Orsháza hieher versetzt, die Frachtaufgabs-Cassa vom Hrn. Stationschef übernommen hat. Hr. Stationschef Alois Ritter v. Szenaucka, wird also nunmehr, so wie es in größeren Stationen eingeführt ist, bloß bei Tage den Verkehrsdiens und den allgemeinen Aufsichtsdienst versehen, was zur Folge hat, daß die Kassiere von der Verkehrsdiensleistung bei Tage gänzlich entbunden sind und demzufolge bei den Zügen nichts zu thun haben. Es erwächst hieraus der Geschäftswelt der nicht zu unterschätzende Vortheil, daß sie sowohl bei der Aufgabe, als Abgabe der Frachtpapiere sofort bedient werden kann, was früher absolut nicht der Fall sein konnte. Die praktischen Änderungen im hies. Stations-Amt sind hauptsächlich dem Stationschef, Hrn. v. Szenaucka zu verdanken, dem es gelungen ist, die Betriebsleistung zu überzeugen, daß für die hies. Verkehrsverhältnisse 2 Kassiere zu wenig sind, und der es sich überhaupt zur Aufgabe gestellt hat, wo es thunlich ist, den Anforderungen der Geschäftswelt und des reisenden Publikums gerecht zu werden.

Der Beschluß der Gemeinde Saffeld bezüglich Bohrung der zwei neuen artesischen Brunnen wurde vom Komitate gutgeheissen.

Das hies. Oberkassieramt übersiedelt mit 1. Mai d. J., aus dem Hause des Hrn. Ludwig Bezzen, Floriantgasse, in das vormals Schuhmacher Tirsche, zuletzt Nikolaus Kempersche Haus, Erste Triet'sche Gasse.

Hymen. Herr Ladislav v. Bagary, Sipan der gräflich Batthyány'schen Herrschaft bei Breßburg, Schwager unseres Subrichters Herrn Emerich Lowiewer, hat sich dieser Tage mit dem liebrenden und amuthigen Fräulein Anna Wiszkidenky, Tochter des hies. geachteten Advokaten, Herrn Gustav v. Wiszkidenky, verlobt. Wir gratuliren!

Eine Hundwahrung, Zahl 3341, bezüglich Aufnahme von Frequenzen in das Budapestter Endvicenn, liegt im hies. Oberstudium zur Einsichtnahme auf.

Im Saffelder Bezirke haben bisher von der Finanzdirektion 112 Parteien Schanzungen erhalten.

Militärische Übung. Am 13. d. M., Vormittags, trafen 3 Eskadronen des 3. Infanterie-Regiments in Gr. Alkúnda, auf einem Übungsmarsche begriffen, hier ein, wofür sie an der östlichen Ortsseite ein Freilager aufschlugen, menagierten und nach mehrstündigem Aufenthalt wieder den Rückmarsch nach Sikúnda antraten.

Für das in Saffeld zu erbauende Bezirks-Spital haben nachfolgende 9 Gemeinden Beträge votirt u. zw.: Kis-Tózeg (Mastort) 300 fl., R. Tózeg (Hauptort) 400 fl., Grábacz 5 Jahre hindurch jährlich 30 fl., Vizéssda 10 fl., Kúnszob 10 fl., Kúns-Dob 10 fl., M. Czernya 100 fl., Károlyliget 10 fl., Besombolya diejenige Summe, die bei der Licitation des der Gemeinde gehörigen Grundstücks Nr. 663 erzielt wurde, welche circa 600 fl. ausmacht. Die diesbezüglichen Gemeinde-Beschlüsse wurden vom Comitate gutgeheissen.

In der Auslage der Buchhandlung Rudolf Wundler sind gegenwärtig die Pläne einer Villa und zwei Aquarelle ausgestellt, welche der hies. junge strebsame Maler, Hr. Josef Stöck, gezeichnet hat. Die Zeich-

„Nun, und sind Sie es heute nicht mehr?“ fragte erstarrt die Näthin.

„Gewiß, gewiß! O, ich liebe ja Viktor wahr und aufrichtig. . . . Aber — sehen Sie — ich weiß, daß Viktor auch — auch — zu viel — auf kleine Damenfüße . . .“

„Nun“, lächelte die Näthin, „bei Ihnen —“

„Bei mir! Ach — bei mir! Ihre Erzählung, Frau Näthin, hat mir jetzt erst ganz die Augen geöffnet über die Männer.“ — Ein plötzliches Schluchzen ersticke die Stimme der reizenden jungen Frau. „Gestern Morgens, denken Sie sich, gestern Morgens fand ich in der Lieberziebertasche meines Mannes einen — Damenschuh aus schwarzem Atlas!“

„Oh, oh!“

„Denken Sie! Nach viermonatlicher Ehe! Ach, ich weiß — es ist jenes Fräulein Rosée aus der Arena —“

Hier wurde leider das Zwiegespräch durch die Ankunft mehrerer Bekannten jäh unterbrochen und erst am nächsten Tage trafen sich die beiden Frauen im Stadtpark wieder.

Die Näthin hatte von Ferne besorgt auf die junge Frau geblickt, aber diese erthe ihr strahlenden Auges entgegen.

„O, es ist schon Alles gut!“ rief sie. „Sie können gar nicht denken, wie überraschend Alles kam; aber ich habe mir in Ihrem besonnenen Vorgehen ein Muster genommen. Vor Allem probirte ich den Schuh an — er war mir zu groß. Dann verließ ich ihn sorgfältig und ging zu Bette, um meinen Plan reiflich zu überlegen. — Am nächsten Morgen also sandte ich einen verlässlichen Menschen zu jenem Fräulein; er hatte ihr mitzutheilen, daß er von meinem Manne komme und um den zweiten, „bewußten“ Schuh bitte. Auf ihre Frage, wozu er ihn benötige, schmitt der Burche ein verschmitztes Gesicht

ante haben kürzlich gefunden, welche im geringen hervorzuheben Frachtenkassier, Dr. Frachtschiff nach Fehérer bisherige Personen- disponit wurde. Die Szentlaka hier ver- Tellert. Ferner Stationsschiff's Alois en-Personale noch um Beamten, Hrn. Mos háza hier verlegt, Stationsschiff über- dis Mitter v. Szewie es in größeren Tage den Verkehrs- dienst versehen, was der Verkehrsdiens- sind und demzufolge Es erwächst hieraus schädliche Vortheil, Abgabe der Fracht- was früher absolut stischen Änderungen schlich dem Stations- danken, dem es ge- überzeugen, daß sie für- stiere zu wenig sind, be gestellt hat, wo es Geschäftswelt und werden.

Der Bahnheld bezüglich Brunnen wurde vom amt überfiedelt mit Hrn. Ludwig Be- Schuhmacher Turf Haus, Erste Triet- Bagary, Jipan schaft bei Breiburg, Herrn Emerich Vo- em Liebreizenden und idenkly, Tochter Gustav v. W. i. f. i.

3341, bezüglich Auf- dappelter Andovicum, sichtigung anst. nahen bisher von der lizenzen erhalten. 13. d. M., Vermitt- kahren-Regiments in che begriffen, hier ein, ein Freilager auf- fündigem Aufenthalt d a antraten.

rende Bezirks- Spi- Beträge votirt u. N. Tóbeq (Hau- hindurch jährlich 30 lldz 10 fl., 8 i. f. fl., 8 árollyige t Summe, die bei der Grundstücke Nr. fl. ausmacht. Die irden vom Comitete

Handlung Rudolf eine Billi und der hies. junge streb- hnet hat. Die Zeich-

nicht mehr? fragte ja Viktor wahr und — ich weiß, daß auf kleine Damen-

ei Ihnen— ihre Erzählung, Fran Augen geöffnet über- hingen erstreckte die „Gestern Morgens, und ich in der Heber- — Damenschuh aus

attlicher Ehe! Ad, in Rosée aus der spräch durch die An- brochen und erst am Frauen im Stadt-

besorgt auf die junge strahlenden Auges tief sie. „Sie können Alles kam; aber ich gehen ein Muster ge- den Schuh an — er- h ihn sorgfältig und ich zu überlegen. — sch einen verlässlichen tte ihr mitzutheilen, und um den zweiten, Frage, wozu er ihn verächtliches Gesicht

mungen zeigen von tüchtigen Fachkenntnissen und unermüd- lichem Fleiße und erregen ob ihrer exacten Ausführung auch seitens erprobter Fachmänner die ungetheilteste Anerken- nung. Wir können den talentvollen jungen Mann daher zur Anfertigung von Zeichnungen aller Art bestens an- empfehlen.

Die Nachrichten für die aus verschiedenen Gründen von der Assistenten weggebliebenen Stellungs- pflichtigen des Hafelder Stellungsbezirkes finden in Te- mesvár an folgenden Tagen statt u. zw. am 5. u. 20. Mai; am 5. u. 20. Juni; am 6. u. 20. Juli; am 5. u. 20. August; am 5. u. 21. September; am 5. u. 21. Oktober; am 6. u. 20. November und am 5. u. 20. Dezember l. J.

Von den aus dem Haffelder Stellungsbezirke zu der am 13. d. M. in Temesvár stattgehabten Ueberprüfung geschickten 10 Wehrpflichtigen wurde einer, n. zw. ein Haffelder, als tauglich assentirt.

Der Beschluß der Gemeinde Szt. Hubert be- züglich eines Schulbaues ist vom Komitats-Ausschusse genehmigt worden.

Der Beschluß der Gemeinde Grabác bezüglich Anschaffung eines Wasser'schen Desinfizir-Wagens, wurde vom Komitate gutgeheißen. Die fortschrittliche Gemeinde Gr a b á c hat mit diesem Beschlusse wieder einmal be- wiesen, daß sie stets in der ersten Reihe zu finden ist, wenn es sich um die Einführung von das allgemeine Interesse tangirenden Neuerungen handelt.

Kommunikationsförderung. Von Seite der poli- tischen Behörde wird kundgegeben, daß infolge Angrif- fnahme des Banes der N. Tóbeq-Szt. Hubert er Straße dieselbe für den Verkehr bis auf Weiteres abge- sperrt wurde und die Kommunikation auf den beider- seitigen Feldwegen zu geschehen hat.

Das Szt. Hubert neue Stationsgebäude ist bereits vollständig hergestellt und hat das Streckendiesamt bei der politischen Behörde dieser Tage um die Bewohn- Bewilligung angebracht, welche auch von Seite des hies. Oberinspizienten erteilt wurde.

Der Herr Vizegespan hat angeordnet, daß sämtliche Fabrike des Komitates zu konfiskiren sind, damit die alljährlichen Inspektionen derselben pünkt- licher durchgeführt werden können und damit er über die Lieferungsfähigkeit derselben den Ministern ausführlich Bericht zu erstatten in der Lage ist.

Der Minister des Innern hat 2 Trachoma- Nerzte, Namens Gyözö G e f f e r t und Julius Far- net, entsandt, welche demnächst auch im Haffelder Be- zirk allgemeine Untersuchungen bezüglich dieser gefährli- chen Augenkrankheit vornehmen werden.

Die Einberufungen zu den heurigen Frühjahrs- Waffenübungen werden gegenwärtig verjendet. Bemerkens- werth hierbei ist, daß die Feldwebel und Zugführer der Infanterie- und Traintruppe heuer ausnahmsweise nicht nur auf 13, sondern auf 28 Tage einberufen werden.

Der Kultusminister hat angeordnet, daß von nun an die jährlichen laut G.-A. XLIII. v. J. 1891 von jedem Elementarschüler einzubehaltenen 15 fr. als Beitrag zum Lehrpensionsfond nicht nur von den Alltags-, sondern auch von den Wiederholungsschülern einzubehalten sind. Weiters verordnet der Kultusminister, daß bei nachgewiesener Armuth eines Schülers von der Einhebung dieser Tage abzusehen ist, dagegen aber die entfallenden Beträge aus den für die Schulverhältnisse einschließenden Strafgebern zu ergänzen sind, welche Strafgebern umso energischer eingetrieben werden sollen.

Die regelmäßige Frühjahrs-Kongregation des Torontaler Komitates findet am 9. Mai l. J. in Groß- Beczereff statt.

Jahrmärkte finden statt: In Lippa am 30. April; in Sz. b. S. t. e b e am 23. April; in G. r. - s. i. f. i. n. d. a vom 20.—24. April; in T. ö. r. ö. f. s. t. a. n. i. z. s. a am 30. April l. J.

und erklärte, es sei heute Abends eine kleine Cham- pagner-Soirée und da benötigte man ihn als — Trink- becher. Geschmeichelt willschate die Schöne jetzt dem Wunsch.

Ich besaß somit beide Schuhe und hatte die Gewiß- heit, daß mein Mann thatsächlich in die Schlingen jener Circe gefallen war.

Mittags kam er nach Hause. Ich war beim Speisen sehr lustig, weil ich mich schon auf die Szene nachher freute. Viktor zeigte sich sehr erfreut über meine gute Laune, wurde lustig und ungemein zärtlich gegen mich. Nach dem Dessert bat ich ihn, einen Moment mit mir in das Nebenzimmer zu treten. Er folgte sofort und ließ sich dort nachlässig auf den Divan gleiten. „Wir sprechen neulich im Theater darüber, daß Fräulein Rosée so hübsche Füße besitzt“, begann ich.

„N—ja“, antwortete er ohne aufzublicken. „Du warst so freundlich, mitzubringen“, fuhr ich fort, ihn fixierend, ich ließ mir von ihr auch den fehlenden Schuh holen, aber sieh' her, sie sind mir doch zu groß.“ Damit hatte ich einen meiner Pantoffel abgestreift und den schwarzen Atlaskuh angezogen.

Viktor sah wie vom Schlage gerührt da. Endlich blickte er auf und da er meine Augen lächelnd auf sich gerichtet sah, da sprang er auf, umfaßte mich und rief: „Du lieber, süßer Schatz, kannst Du mir verzeihen! O, ich Thor, daß ich solch eine Dummheit begehen mußte!“

„Nun und dann?“ fragte die Nathin lächelnd. „Dann kniete er als reuiger Sünder vor mir nieder und zog meine Schuhe wieder an; die anderen aber wurden feierlichst verbrannt.“

Fran Milreis ist gegenwärtig eine der eifrigsten Verkünderinnen des Evangeliums von der Nacht der „kleinen Füße“. W. A. Z.

V Gesellschaftsreise nach Konstantinopel. Das Fahrkartenbureau der kgl. ungarischen Staatsbahnen (Ho- tel Hungaria) arrangirt auch in diesem Jahre eine Ge- sellschaftsreise nach der türkischen Hauptstadt, und ist das bezügliche Programm bereits erschienen. — Das Fahr- kartenbureau, die Erfahrungen aus den früheren dorthin arrangirten Reisen sich zu Lehre nehmend, plante die diesjährige Gesellschafts-Reise auf eine Zeit, welche für die Fahrt nach dem Orient und für den dortigen Aufent- halt die geeignetste ist, den M o n a t M a i. — Das Pro- gramm, wie bereits früher schon erwähnt, bietet ein tref- fliches Bild vom bekanten Bestreben des genannten Bureaus, welches die Bequemlichkeit der Reise nicht aus dem Auge lassend, den speziellen Zweck verfolgt, um die Teilneh- mer mit den reichen und an orientalischen Sehenswürdi- keiten — besonders in Konstantinopel — bekannt zu ma- chen. — Gemächlich wird die Reise sein, indem diese mittelst Separat-Schnellzuges — versehen mit Restaura- tions- und Schlafwagen — geschieht; interessant und lehrreich wird der fünftägige Aufenthalt in der türkischen Hauptstadt gemacht werden dadurch, daß das Fahrarten- bureau vorforste für gewandte Führer (Dragoman), un- ter deren geübter Leitung die Teilnehmer die vielfachen Sehenswürdigkeiten Konstantinopels besichtigen werden. — Am 12. Mai Freitag, werden die Teilnehmer Gelegen- heit haben, den Einzug des Sultans in die Moscheen (Selamlis), die vornehmsten Würdenträger der Türkei und die kaiserliche Leibgarde zu sehen. — Hierzu noch, daß zur Verpflegung der Teilnehmer die modernsten Hotels Konstantinopels gemietet worden, kann aus Alldiesem ge- folgert werden, daß es einer der gemächlichsten Ausflüge sein wird, welcher den Teilnehmern stets in angenehmer Müderinnerung bleiben wird. — Schließlich sei noch be- merkt, daß der Separat-Zug am 6. Mai vom Ösbahn- hofe Abends 6 Uhr abgeht und am 7. Mai Mittags 12 Uhr 42 Minuten in Konstantinopel anlangt: — Preise: I. Klasse fl. 195 — II. Klasse fl. 160. — einschließlich der Verpflegung während der Reise nach Konstantinopel und während dem fünftägigen Aufenthalt daselbst. — Ohne Verpflegung I. Klasse fl. 120. — II. Klasse fl. 90. — Anmeldungen übernehmen bis inclusive ersten M a i die Fahrartenbureau in Budapest (Hotel Hungaria), Arab, Belgrad, Brassó, Fiume, Kolozsvár, Kassa, N. - B. - rad, Pécs, Temesvár, Ugram, allwo Programme gratis und franco erhältlich sind. — Mit der Anmeldung sind als Anzahlung fl. 50. — zugleich einzusenden.

Der Central-Bodencredit-Bank. Unter Führung der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ in Wien hat sich ein aus hiesigen und Provinz-Wechsel- stuben bestehendes Syndicat gebildet, welches von der Oester. Central-Bodencredit-Bank sechs Millionen Kronen neue 4% - ige Kronen-Pfandbriefe theils fix, theils in Option übernommen hat.

Frühjahrs-Schmuck. Die öffentlichen Promenaden der Haupt- stadt haben anlässlich des Frühjahrs wieder das Frühlingsgewand an- gelegt, diesmal sogar ein neuartiges. Herr Obergärtner Jsemann, der Freund des Fortschrittes auf allen Linien, hat die Blumen- ronden der Elisabethpromenade etc. mit Hyacinthen und Tulpen bepflanzt und nun recht der besaubernde, farbenprächtige Flor die- ser Zweibelgewächse dicht vor dem Aufblühen. Dieser frühe, blendend schöne Flor lobt die Meister, den Herrn Obergärtner und die Sa- menfirma Mauthner, von welcher letzterer die Blumenzwiebeln stam- men. Die Gruppen sind von mächtigen fastjährligen sammtartigen Rosenpartien umrahmt, deren Samen sowie seit 15 Jahren, auch dieses Jahr die renomirte Samenhandlung Edmund Mauthner geliefert hat, und die auch in dieser Richtung hin Unerreichtes bietet.

Börsenbericht

der Wechselstuben-Act.-Ges. Mercur, Wien, I. Wollzeile 10, Strobelg. 2 Wechselstube in Mariabilf; Mariabilfserfer. 74 B. Wien, am 14. April 1893

Die starke Wirkung, welche die großen Fälligkeiten des Ma i- Coupons, sowie die Dividendeneingänge auf den ganzen Markt aus- üben müssen, treten schon jetzt in der gesteigerten Nachfrage nach fix verzinslichen Werthen in Erscheinung. Wesentlich verstärkt wird die Nachfrage durch die feste Tendenz des Marktes, welche trotz be- deutender Realisationen der Speculation ununterbrochen behauptet wurde.

Der Rentenmarkt ist sehr günstig disponirt und sehr verstärktem Maße aufnahmefähig. Als Beweis dafür kann die zu- sätzliche Placirung von mehr als 7 Millionen Gulden Tilgungsrente gelten. Die Fortsetzung der Goldrenten-Emission ist offenbar eben- falls vor sich gegangen, worauf die anhaltende Versteigerung der Ba- laria hindeutet, welche auf eine theilweise Placirung der Goldrente im Inlande hindeutet.

Der Anlagemarkt ist anhaltend sehr günstig disponirt. Man wendet namentlich den einigermäßen im Course zurückgebliebenen Effecten Aufmerksamkeit zu. Für die bevorstehende Ausgabe der 4-prozentigen Kronen-Pfandbriefe der Oesterreichischen Central-Bo- dencreditbank gibt sich anhaltendes Interesse kund.

Der Cours der Credit-Aktien war in Folge politischer Nach- richten wiederholt schwankend; die Möglichkeit eines russisch-afghanis- chen Conflictes beunruhigt die Speculation. Sehr fest sprachen sich Bodencredit-Aktien aus, welche á la longue besonders günstige Chan- cen bieten.

Die Aktien der anderen Banken weisen durchwegs ein gerin- ges Geschäft auf. Staatsbahn-Aktien bleiben im Course stagnirend.

Südbahn-Aktien behaupten ihre höchste Notiz. Lemburg-Gzerowitzer Aktien begegnen stärkerer Nachfrage. Böhmische Bahnen, Nordwest-, Elbetal- und Pardubitzer (Südnorddeutsche Verbindungsbahn) sind andauernd in starker Nach- frage.

Auf dem Industrieactienmarkte haben Prager Gießindustrie- actien in Folge fortgesetzter Deckungskäufe eine namhafte Kaufse- verzeichnung.

Banwerthe sind wieder lebhafter gefragt. Die Aktien der Wiener Bankgesellschaft notiren namhaft höher.

Der Bosmarkt ist sehr günstig disponirt. Türkenlose haben eine Coursavance zu verzeichnen.

Der Geldmarkt ist günstig disponirt, doch muß man mit der Mäßigkeit rechnen, daß in der zweiten Monatshälfte vorübergehend ein knapperer Geldstand eintritt.

Valuten haben sich ansehnlich vertheuert. Man bringt diese Erscheinung mit der Placirung von Goldeffecten, vornehmlich von Goldrente im Inlande in Zusammenhang.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Dasfeld, am 14. April.

Weizen, als Mais eröffneten mit Bodenanfang eine sehr feste Stimmung und wie eine bedeutende Steigung auf, dagegen trat schon Mitte der Woche ein rapider Rückgang, der fortbauend anhielt, eine, trotzdem aber sind die Preise gegen die Vorwoche um 20 fr. höher.

Hafelder Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen je nach Qualität	fl. 6.80	7.—
Maïs (neu)	fl. 3.80	—
Maïs (alt)	fl. —	—
Koggen	fl. —	—

Die übrigen Artikel mangeln an Zufuhr.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 7. April bis 14. April 1893.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Johann Nikolaus Keppinger. — Katharina Nikola. — Adam Weber. — Anna Elisabeth Kaufmann. — Peter Kezner. — Philipp Wertel. — Johann Linster. — Johann Konrad.

Getraut:

Nikolaus Petri mit Pauline Sny

Ge storben:

Peter Koch, 10 Jahre alt, Diphtheritis. — Christine Borbas, geb. Barga, 94 Jahre alt, Altersschwäche. — Joh. Strauß, 9 ein halb Jahre alt, Diphtheritis. — Anna Federpiel, 17 Jahre alt, Tuberculoje. — Kotalia Kaufmann, 19 Monate alt, Darmkatarrh. — Barbara Schwarz, 2 ein halb Jahre alt, Diphtheritis. — Veruh Klein, 78 Jahre alt, Magenkatarrh. — Katharina Reibberger, 79 Jahre alt, Alterschwäche. — Barbara Becker, 5 Jahre alt, Diphtheritis. — Nikolaus Behr, 2 Jahre alt, Diphtheritis.

Lottoziehung.

Temesvárer Lottoziehung vom 8. April:

72. 7. 49. 6. 8.

Nächste Ziehung am 22. April.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Sub Zahl 3318

Concessionirter gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auffassung meiner am hiesigen Hauptplatze innehabenden Geschäfts lokalitäten verkaufe ich, so lange der Vorrath dauert, sämtliche darin befindlichen Waaren und zwar:

Herren- u. Damen-Confection

bestehend aus fertigen Herren- und Knaben Kleidern, Damen-Jacken, Regen- und Staubmäntel aus Seide und Brännerstoffen, Kleiderstoffe, Kammgarne, Schafwoll- stoffe, Crettone, Batiste, Leinwände, Sefire, Oxforde, Kanevasse, Decken, Sataine, Ripsdecken, Moldone, Flanelle, Bettdecken, Seidentüchel, Seiden-Meterwaare Auf- putz und Fransen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nachdem sich nur jetzt die Gelegenheit bietet, billige, schöne und gute Waaren kaufen zu können, so lade ich das p. t. Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch ein.

Hochachtungsvoll

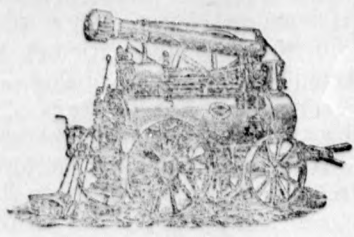
Adolf Weiss.



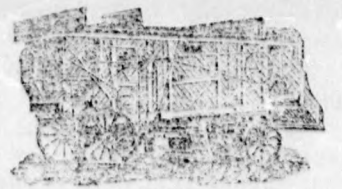
**Wirklich
reines
Weinde-
stillat.**

zu haben in der
ö.-u. Monarchie
in allen feineren
Specerei-, Delika-
tessen- & Drogou-
erie-Handlungen,
Apotheken, Condi-
toreien und
Caffeehäusern.

In Hatzfeld bei Anton Decker.



Zur Drusch-Saison
empfehlen wir unsere bestbewährten
Lokomobile



Dampfdreschmaschinen.

Für tadellose Konstruktion und Arbeit, für vollkommen reinen Ausdarsch und marktsfähige Putzung aller Getreidearten bei größter Leistungsfähigkeit übernehmen wir die weitgehendste Garantie. Alle unsere Dreschmaschinen sind mit doppelter Trommel-Schutzvorrichtung, bedeutend verlängerten Strohschüttlern, patentirten Sackhaltern, die Lokomobile mit unzerbrechlichem Wasserstandsglas, Reserve-Handspeisepumpe, Kamin-Aufwindvorrichtung, gebuchtem Cylinder, selbstthätiger Oelpumpe, Bremsen etc. versehen. Der Kessel ist durchaus aus Stahlblech für eine normale Dampfspannung von 6 Atmosphären. Auerkennendste Zeugnisse, ausserordentlich billige Preise. Mit ausführlichen Offerten stehen gerne zu Diensten.

UMRATH & COMP.,

landwirthschaftliche
Maschinen-Fabrik,

Budapest, Váci körút 60. szám.

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Putzmühlen, sowie alle landw. Maschinen in grösster Auswahl.

ERZHERZOGLICH SCT.-MARGARETHEN-INSEL-INSPECTORAT.

SCT.-MARGARETHENINSEL
ERFRISCHUNGS-WASSER.

Dieses mit Kohlensäure **Mineralwasser**
reich versehen
ist das beste und billigste bakterienfreie
Tafel- und Gesundheitswasser.

Dasselbe wird mit vorzüglichem Erfolg angewendet bei:

Gicht-, Magen- u. Darmleiden, ferner bei Blasen-,
Rachen-, Kehlkopf- und Lungen-Katarrh.

Alleinige Niederlage für Hatzfeld und Umgebung bei: **Wilhelm Bleiner.**

Freiwillige Feilbietung!

Die zur Verlassenschaft der Frau Therese von Busan gehörigen
Einrichtungen, als:

Möbeln, Teppiche, Lampen, Porzellan-Glasgeschirr, Küchen-Einrichtungen u. s. w.
werden von

Montag den 17. April l. J.

angefangen täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Heinrich-Lechner'schen
Hause durch öffentliche Lizitation an den Meistbietenden gegen baare Be-
zahlung abgegeben.

Ebenso werden

Dienstag den 18. April l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Kreuzgasse vis-à-vis dem Garten der Frau Kath. Los verschiedene
Bauern-Wägen, Kutschier-Wägen und Kaleschen
zu selben Bedingungen wie oben, abgegeben.



Offene Sprechhalle*). Aufruf!

Ich fordere hiemit alle Jene, die bei mir
Weinstener oder sonst etwas schuldig sind, auf,
binnen 8 Tagen ihre Schulden zu bezahlen, an-
sonsten ich gezwungen wäre, die Säumnigen gerichtlich
zu belangen.

Achtungsvoll
Adolf Weiss.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Stehenden
ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ein Haus

bestehend aus 2 Zimmern und einer Küche, wird
seitens der Gemeindevorsteherung zu mieten ge-
sucht. Anträge sind zu richten an Herrn Johann
Stoffel, Gemeindevorsteher.

Tragbarer Gicht-Apparat.

Dieser Apparat wird von Aerzten bei allen gichti-
schen und rheumatischen Leiden, wenn noch
so veraltet, mit vorzüglichem Erfolge ange-
wendet. Preis des Apparates: fl. 5.—, 3 Apparate fl. 12.—.
Beschreibung gratis. Zu beziehen beim Erfinder J. Au-
genfeld, k. k. Privileg.-Inhaber, Wien, I. Schulter-
strasse 18.

DIE GENERALVERTRETUNG DER Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen

jetzt: Budapest, VIII., József-körút 41, empfiehlt:

die unübertrefflichen
Dampfdreschgarnituren

die für Mühlenzwecke besonders geeigneten
Cylinderkessel-Lokomobile

die ganz aus Eisen konstruirten
Strohelevatoren

die patentirten
Stibor-Circularsägen

die neu konstruirten, fahrbaren
Dampf-Maisrebler

der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,

der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,

der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,

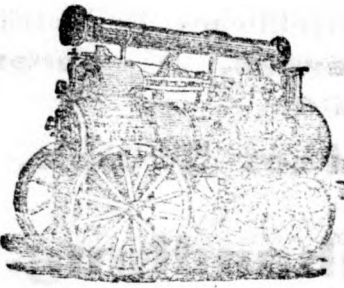
der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,

der k. u. Staatsbahn-Maschinenfabrik,

sowie alle Gattungen landwirthschaftl. Maschinen zu günstigen Bedingungen.
Preisocourante gratis und franco.

Um Irrthümern vorzubeugen, wolle man sich bei Correspondenzen, Sendungen und
Bestellungen stets nur der folgenden Adresse bedienen:

An die Generalvertretung der Maschinenf. der k. u. Staatseisenbahnen
Budapest, VIII., József-körút 41.



Budapest, VIII., József-körút 41.

Budapest, VIII., József-körút 41.